

Psalm 36

SWV 133

Cornelius Becker
1561 - 1604

Heinrich Schütz
1585 - 1672

1661 Version

Cantus		1. Ich sags von Grund meus Her-tzens frei, Daß kein Gotts-furcht bei ih - nen fey,	Von der gott-lo - fen Tü - cken, Sie kön - nen sich fein schmü-cken.
Altus		1. Ich sags von Grund meus Her-tzens frei, Daß kein Gotts-furcht bei ih - nen fey,	Von der gott-lo - fen Tü - cken, Sie kön - nen sich fein schmü-cken. (h) (h)
Tenor		1. Ich sags von Grund meus Her-tzens frei, Daß kein Gotts-furcht bei ih - nen fey,	Von der gott-lo - fen Tü - cken, Sie kön - nen sich fein schmü-cken.
Bassus		1. Ich sags von Grund meus Her-tzens frei, Daß kein Gotts-furcht bei ih - nen fey,	Von der gott-lo - fen Tü - cken, Sie kön - nen sich fein schmü-cken.

	Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	Zu för - dern ih - re bö - fe Sach,	Den From - men zu ver - leumb - den.
	Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	Zu för - dern ih - re bö - fe Sach,	Den From - men zu ver - leumb - den.
	Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	Zu för - dern ih - re bö - fe Sach,	Den From - men zu ver - leumb - den.
	Ei - ner dem an - dern ah - met nach,	Zu för - dern ih - re bö - fe Sach,	Den From - men zu ver - leumb - den.

2. Was sie lernen mit großem Schein/
Ist schändlich und erlogen/
Sie wollen ungemeystert feyn/
Haben Gott nicht für Augen/
Im Bett ihr Hertz auff Schaden ticht/
Sie lassen ihre Wege nicht/
Kein Bubenstück sie schewen.

5. Von deines Haufes Gütern reich/
Zur Fröhlichkeit uns trenckest,
Die Füll der Frewd uns all zugleich
Gar mildiglich einschenckest/
Der Quell des Lebens ist bey dir/
Im Liecht deins Wortes sehen wir
Das Liecht der Gnad und Lebens.

3. So weit, HERR Gott, der Himmel reicht/
Geht dein Trew/ Güt und Leben/
Dein Warheit sich den Wolcken gleicht,
Die über uns hoch schweben,
Gerechtigkeit wie Berge steht/
Dein Recht nimmer zu Grunde geht,
Du hilffst beyd, Vieh und Menfchen.

6. Breit aus deine Gerechtigkeit
Ubr die/ so dich HERR kennen/
Dein Trew und Güt zu jeder Zeit/
Beweis in Gnad den Frommen,
Laß nicht zu/ daß die stolze Rott
Mich tret unter die Füße fort/
Und ihre Hand mich stütze.

4. Wie tewr, O Gott, ist deine Güt/
Der wir uns ganz vertrauen/
Deiner Gnad Fittich uns behüt
Für aller Furcht und Grawen.
Gleich wie die Henn ihr Küchlin fein/
Also deckt uns die Gnade dein/
In Fried bey dir zu wohnen.

7. Beweis an ihnen deine Macht/
Schlag sie, daß sie hinfallen/
Die solch Unglück auff mich gedacht/
Laß sie zurücke prallen/
Stos sie hinaus/ dem Frevel wehr/
Und tilg aus ihre falsche Lehr/
Daß sie kein Platz mehr habe.